

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 80 (2022)

Artikel: Oltens St. Martinskirchen
Autor: Fischer, Martin Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

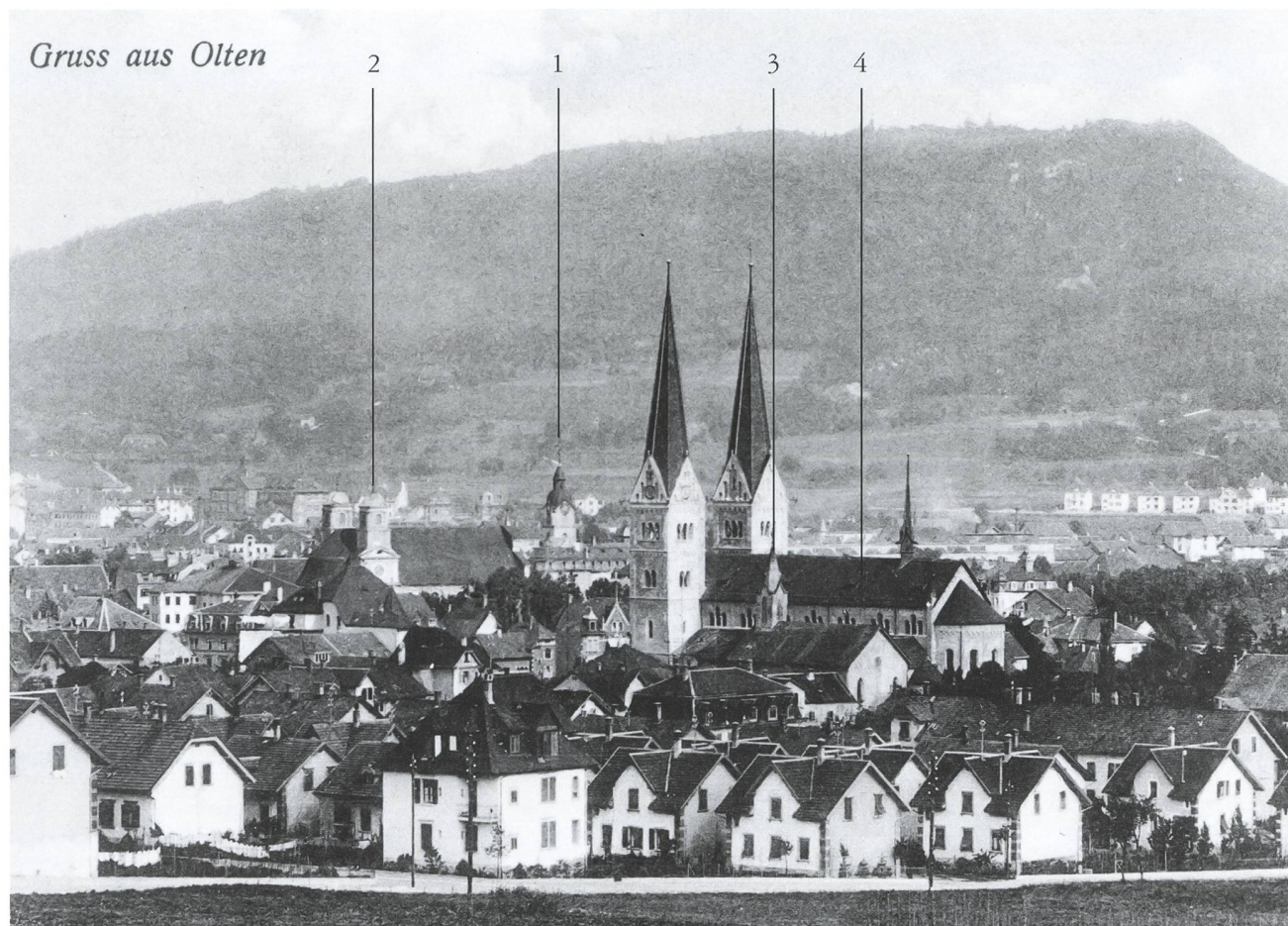
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oltens St. Martinskirchen

Martin Eduard Fischer



Die vier Oltner Martinskirchen auf einen Blick: 1 Der Turm der alten Stadtkirche von 1461 im Herzen der Altstadt, 2 die Stadtkirche von 1805/13, 3 die Notkirche von 1875/76 und 4 die St. Martinskirche von 1908/10

Dass in Olten St. Martin Stadtpatron ist, scheint eine Binsenwahrheit zu sein. Dies ist schon im ältesten erhaltenen Jahrzeitbuch unserer Stadt verbürgt. Es wurde anno 1490 neu angelegt und enthält auch die aus dem nicht erhaltenen Vorgängerband übernommenen Eintragungen, die zum Teil nachweislich bis ins frühe 13. Jahrhundert zurückreichen.¹ Dass das heute verschollene Jahrzeitbuch den Stadtbrand von 1422 überlebt hat, dem die erste zu Olten erwähnte St. Martinskirche zum Opfer gefallen ist, mag an der Tatsache liegen, dass Jahrzeitbücher normalerweise nicht im Archiv aufbewahrt wurden. Dies, weil die darin verbrieften ewigen Jahrzeitstiftungen alljährlich zu halten waren, das Buch also immer zur Kontrolle zur Hand sein musste. In Olten diente als Archiv ursprünglich das Gewölbe, ein über dem an die Kirche angebauten Beinhaus befindlicher Raum. Er ist im Stadtbrand von 1422 zusammen mit der ersten St. Martinskirche ausgebrannt.

Jahrzeitbücher standen oft über mehrere hundert Jahre in Gebrauch. Das gilt auch für das Oltner Jahrzeitbuch von 1490. Die darin enthaltenen Aufzeichnungen betreffen zum Teil Leute, die anno 1490 schon längst verstorben waren. Die jüngsten Nachträge stammen noch aus der Hand von Pfarrer Ignaz Philipp Bürgi (1744–1815), der anno 1766 erwähnt wird als Schulherr zu Olten, 1773 als Kaplan in Schönenwerd, 1780 als hiesiger Pfarrverwalter und ab 1784 als Oltner Pfarrer, dann ab 1809 zusätzlich als Kaplan zu Olten.² Aus seiner Hand stammen im Jahrzeitbuch unter anderem: eine ausführliche Zusammenstellung der Einkünfte der Pfarrpfünde Olten, die er als Pfarr-Administrator am 16. November 1780 verfasst hat,³ ein Eintrag betreffend eine Vergabung im Betrage von 50 Gulden zuhanden der Kirche durch Johann Ulrich Schmid 1786,⁴ die Jahrzeitstiftung für den Gerber Urs Josef Büttiker vom 16. September 1797 und anno 1801 der Eintrag: «...1801 den 31. octobris hat Joann Uleric Muntziger, student der



Innenansicht der Oltner «Notkirche»

1. classen von Olten, ein goldenes zeichen, so er sich durch seinen fleiß im studieren als praemium erworben, der seeligsten jungfrau Maria verehret. Maria leitbe disen jüingling zu allem gutten.»⁵ Im Jahrzeitbuch von 1490 schliesslich steht im Kalenderblatt der zweiten Woche November hinter dem Festtag des Heiligen Martin: festum ecclesiae nostrae patronis.⁶

Ohne Zweifel ist auch die von 1805–1813 erbaute Oltner Stadtkirche eine St. Martinskirche, ist doch der heilige Martin als Bischof im Medaillon über Martin Distelis «Jüngstem Gericht» über dem Hauptaltar als Patron dargestellt.

Eigenartigerweise aber hiess die römisch-katholische Notkirche von 1875/76 offiziell St. Josefskirche. So heisst denn auch der Saalbau, zu dem nach der Erbauung der vierten St. Martinskirche von 1908/10 um 1926 die ehemalige Notkirche umgebaut worden ist, noch heute «Josefsaal». Erstaunlich ist hier allerdings, dass – und das lässt sich sogar anhand von Innenaufnahmen der ehemaligen Notkirche belegen – der heilige Josef bloss Patron auf dem rechten Seitenaltar war. Dass im Grunde aber auch die einstige Oltner St. Josefs-Notkir-

che eigentlich eine St. Martinskirche war, belegt der Umstand, dass das anlässlich der Kirchenrenovation von 1986/92 auf dem Kirchen-Estrich wieder entdeckte Hauptaltarbild der Notkirche – es hängt heute wieder im ehemaligen Chorbezirk im Aufgang zum Josefsaal – eindeutig den Heiligen Martin darstellt.

Dieser Umstand wird zwar in der Publikation von Dr. A. Schenker, Katholisch Olten, erwähnt, wurde aber in den bisherigen Arbeiten nicht erwähnt. Die Gründe dürften auf der Hand liegen: Laut Beschluss der aus dem römisch-katholischen Männerverein hervorgegangenen römisch-katholischen Genossenschaft vom 27. Juni 1875 wurde zwar festgelegt, der Bau einer neuen, römisch-katholischen Kirche «sei sofort an die Hand zu nehmen. Es solle nach den vorliegenden Plänen des Herrn Keller in Luzern⁷ gebaut werden.» Nach den bisher gemachten Erfahrungen mit der Stadtkirche von 1805 sei allerdings noch abzuklären, «auf welchen Namen der grössten Sicherheit zuliebe gebaut werden solle!»⁸ Festgehalten zu werden verdient auch die Tatsache, dass es offenbar zu jener Zeit nicht denkbar gewesen wäre, diese neue ultramontane Notkirche in Olten durch Bischof

Eugène Lachat (1819–1886) einweihen zu lassen, war dieser doch auf dem Höhepunkt des Kulturkampfes im Frühjahr 1873 von einer Mehrheit der Diözesanstände für abgesetzt erklärt und aus Solothurn ausgewiesen worden.

Nachdem als Tag des Einzuges in die neue Kirche schon vor deren Fertigstellung der 20. August 1876 anberaumt worden war, weihte Pfarrer Peter Bläsi diese, bevollmächtigt durch Bischof Lachat, ein, und erteilte im Auftrag von Papst Pius IX der Festgemeinde den apostolischen Segen. Betreffend der Ausstattung der Notkirche ist in Ergänzung zu den Angaben in der Publikation von A. Schenker festzuhalten, dass die Notkirche drei Altäre besass: Als linken Seitenaltar einen Muttergottes-Altar und als rechten Seitenaltar einen St. Josefs-Altar. Der Hauptaltar hingegen war – wie in allen bisherigen katholischen Oltner Ortskirchen – St. Martin geweiht. Hätten sich die Oltner Ultramontanen schon damals erfreut, ihre Notkirche Martinskirche zu nennen, hätten sie möglicherweise damit rechnen müssen, dass auch diese, wie die erste in Trimbach eingerichtete Notkirche, vor der Inbetriebnahme durch den Mob zerstört worden wäre!⁹

Die Geschichte der 1908–1910 erbauten, vierten St. Martinskirche ist im Detail bereits in einer eigenen Publikation abgehandelt worden.¹⁰ Bis jetzt nicht bear-

beitet ist die Frage der kulturgeschichtlichen Bedeutung des ganzen Ensembles Notkirche, altes Pfarrhaus, Saalbauten und Martinskirche. Das soll in einem speziellen Bericht geschehen.

1 Vgl. M. Ed. Fischer, Die Oltner Kirchen- und Bodenzinsbare als Quellen zur Bau- und Entwicklungsgeschichte, in: Oltner Werden und Wachsen, Walter Verlag, Olten 1987, S. 148ff und: derselbe am gleichen Ort, S. 154ff: Das Oltner Jahrzeitbuch: eine Quelle zu 600 Jahren Ortsgeschichte

2 Angaben laut StAO, H(ugo) D(ietschi), 177 kleine Oltner Biografien, MS

3 StAO, GA 08.01.01 Jzrb. 1490 Fol. 050 E 1

4 StAO, GA 08.01.01 Jzrb. 1490 Fol. 155 Perg.blatt XXII E 7

5 StAO, GA 08.01.01 Jzrb. 1490 Fol. 184 E 07

6 StAO, GA 08.01.01 Jzrb. 1490 Fol. 150 Perg.blatt XXI in dorso Kal. (Patron userer Kirche)

7 Wilhelm Keller, Architekt (1823–1888), Luzern neben August Hardegger (1858–1927) und Karl Moser (1860–1936) der wohl bekannteste Kirchenbauer der Schweiz im ausgehenden 19. Jahrhundert.

8 Zitate in «» nach A. Schenker, Katholisch Olten, Walter Verlag, Olten, 1938, S. 81ff

9 Vgl.: Trimbachensis (Albert Jeker), Aus denkwürdigen Tagen, Walter Verlag, Olten 1923, S. 27ff

10 Vgl.: M. Ed. Fischer, Kirchenführer St. Martin, SA der Jurabll. 1992, 54. Jg. Heft 3/4)



Ansicht der «Notkirche» um 1880